

Sekundäranalyse und Zugang zu sozialwissenschaftlichen Daten

Rolf Porst¹

Sie lesen jetzt den fünften Beitrag zur Serie „Forschen in der Schule“; er befasst sich mit der *Sekundäranalyse* bereits erhobener sozialwissenschaftlicher Daten sowie mit der Frage, wie Ihre SchülerInnen *Zugang* zu solchen Daten finden können.

Auch wenn es letztendlich wünschenswert wäre, dass Ihre SchülerInnen im Sozialkundeunterricht mit *Primärdaten* (also mit eigens und selbst erhobenen Daten) arbeiten würden, wäre es doch gut zu wissen, wo man welche *bereits vorliegenden* Daten zu welchen Themen und zu welchen Fragestellungen abrufen kann. Egal ob es sich um Daten der amtlichen Statistik handelt oder um frei zugängliche Daten aus sozialwissenschaftlichen Studien – sie erneut zu bearbeiten und auszuwerten kann von großem Nutzen sein.

Zum einen können Ihre SchülerInnen über die Sekundäranalyse einen eigenständigen Zugang finden zu Forschungsergebnissen, die auf der Basis bereits vorliegender Daten erzielt und publiziert worden sind; sie können die Daten re-analysieren, die gewonnenen Forschungsergebnisse überprüfen oder sie aus einem anderen, eigenen Blickwinkel heraus kommentieren. Zum anderen können Ihre SchülerInnen bereits vorliegende Daten dazu verwenden, die eigenen, selbst erhobenen Primärdaten zu ergänzen oder sie zum Vergleich mit den eigenen Daten heranziehen.

Was ist Sekundäranalyse?

Von Sekundäranalyse sprechen wir dann, wenn die Daten, die wir auswerten möchten, nicht von uns selbst erhoben worden sind, sondern von anderen Personen, die uns



Rolf Porst
Markt- und Sozialforscher

oder der (wissenschaftlichen) Öffentlichkeit im Allgemeinen ihre Daten zur weiteren Auswertung zur Verfügung stellen. Im Gegensatz zur Primärforschung, bei der die AuswerterInnen selbst an der Konzeption einer Umfrage und der Entwicklung des eingesetzten Fragebogens beteiligt gewesen sind, erhalten SekundäranalytikerInnen „fertige“ Datensätze.

Daten, die zur Sekundäranalyse herangezogen werden, können sowohl aus Befragungen wie auch aus amtlichen oder nicht-amtlichen Statistiken gewonnen werden². Entscheidend ist, dass diese Daten frei zugänglich sind.

Wozu nützt Sekundäranalyse?

Zunächst einmal hat die sekundäranalytische Auswertung vorhandener Daten natürlich einen Selbstzweck: Sie können Ihre eigenen sozialwissenschaftlichen Fragestellungen empirisch bearbeiten, ohne selbst Daten erheben zu müssen – vorausgesetzt, die zur Verfügung gestellten Daten sind zur Bearbeitung Ihrer Fragestellung geeignet.

Darüber hinaus bietet die Sekundäranalyse aber – auch für Ihre schulischen Projekte – weitere durchaus interessante Möglichkeiten. Ihre SchülerInnen können die Daten nutzen, ...

- um sie mit ihren eigenen, selbst erhobenen Daten zum gleichen Thema *zu vergleichen*: Unterscheiden sich – als Beispiel – ihre Befragungspersonen in der Parteipräferenz von Personen, die an einer bundesweiten Befragung teilgenommen und die gleichen Fragen beantwortet haben?
- um zu prüfen, ob die Befragungspersonen in der eigenen Studie soziostrukturell vergleichbar sind mit den Befragten bereits durchgeführter anderer Studien im gleichen geografischen Raum; Beispiel: Ihre SchülerInnen befragen zu einem aktuellen lokalpolitischen Thema in der Stadt Worms und können anhand bereits vorliegender Daten prüfen, ob bzw. inwieweit ihre Befragungspersonen nach Alter, Geschlecht und Schulbildung mit den Befragten der Referenzstudie übereinstimmen.
- um zu prüfen, ob sie bei der Auswertung der zur Sekundäranalyse freigegebenen Daten zu den gleichen Ergebnissen kommen wie die Primärauswerter oder ob sie mit den gleichen Daten zu *unterschiedlichen Ergebnissen* gekommen wären und schließlich
- um die eigenen, selbst erhobenen Daten in einem *umfassenderen inhaltlichen Kontext* zu betrachten, indem sie durch Kombination der eigenen mit den zur Sekundäranalyse freigegebenen Daten ein bestimmtes Thema breiter und vertiefend behandeln können; Beispiel: Ihre SchülerInnen beschäftigen sich mit dem Thema „Integration von Personen mit Migrationshintergrund“ in Freiburg und können dazu auf eigene Daten und – fiktiv, sofern vorhanden – Daten der Universität Freiburg zugreifen.

Welche Vor- und Nachteile hat Sekundäranalyse?

Zunächst können wir alle Punkte, die gerade unter Nutzen der Sekundäranalyse genannt wurden, auch als deren Vorteile bezeichnen. Darüber hinaus bietet die Sekundäranalyse aber weitere, eher logistische oder pragmatische Vorteile, auch für Ihre SchülerInnen:

- Die Möglichkeit, auf vorhandene Datensätze zurückgreifen zu können, erleichtert Forschung und macht sie billiger, weil nicht jedes Mal neue Umfragen durchgeführt werden müssen, wenn man Analysen durchführen möchte; geringer Aufwand und geringe Kosten – beides käme Ihren SchülerInnen sehr zugute.
- Vorhandene Daten können von unterschiedlichen ForscherInnen (auch Ihren SchülerInnen) bearbeitet und dadurch intensiver genutzt werden; bei Ihren SchülerInnen kann man das auch unter dem Aspekt der Ausbildung sehen, wenn Sie unterschiedlichen SchülerInnen die gleichen Daten zu Verfügung stellen und dann prüfen, ob die richtigen Auswertungsverfahren genutzt und unterschiedliche SchülerInnen-Gruppen übereinstimmende Ergebnisse erzielen.
- Daten, die zur Sekundäranalyse freigegeben werden, sind normalerweise fehlerbereinigt, zumindest wenn man sie aus den Archiven seriöser Forschungseinrichtungen bezieht; hier sei vor allem auf GESIS, das Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, verwiesen³, insbesondere auf dessen Arbeitsbereich „Datenarchiv für Sozialwissenschaften“ in Köln⁴.

Wo Sonne ist, ist auch Schatten. Natürlich hat die Sekundäranalyse auch ihre Nachteile:

- Zunächst einmal muss man die richtigen Daten finden; dazu muss man auch wissen, wo man zu suchen hat. Und natürlich nützt das alles nur dann, wenn die Daten auch für die (wissenschaftliche) Öffentlichkeit freigegeben sind.
- Die NutzerInnen der Daten haben im Normalfalle keinen Einfluss auf ihr Zustandekommen. Sie müssen mit den Daten arbeiten, die vorhanden sind.
- Wir müssen uns bei der Definition unserer Forschungsfrage beschränken auf die Möglichkeiten, die vorliegende Datensätze bieten, und wir müssen damit leben können, dass wir nur solche Forschungsfragen bearbeiten können, deren Operationalisierung in den vorgegebenen Fragebogen erfolgt ist.

Das heißt ganz allgemein gesprochen: Wir sind darauf angewiesen, dass wir in den Daten finden, was wir brauchen, und wir müssen die Datensätze nach Verwertbarem durchsuchen. Das bedeutet auch, dass wir keinen Einfluss haben auf Fehler oder Ungenauigkeiten in den Daten, weil wir deren Zustandekommen ja nicht kontrollieren konnten, wie wir das bei eigenen, von uns selbst erhobenen Daten können.

Datenquellen für die Sekundäranalyse

Bevor wir uns mit der Frage beschäftigen, wie Ihre SchülerInnen Zugang zu Daten für die sekundäranalytische Auswertung bekommen können, wollen wir erst mal den Versuch wagen, einen Überblick zu geben über Datenquellen, auf die Ihre SchülerInnen zugreifen und Datensätze, mit denen Ihre SchülerInnen Auswertungen zu sozialwissenschaftlichen Fragestellungen vornehmen können. Wir schicken gleich voraus, dass die folgende Darstellung keineswegs vollständig ist – sicher gibt es weitere, hier nicht genannte Datenquellen für Sekundäranalysen, aber die folgenden Quellen bilden doch einen guten Ausgangspunkt für die Suche nach sozialwissenschaftlichen Daten. Wir beschränken uns dabei auf Daten, die sich auf die Bundesrepublik Deutschland oder regionale Untereinheiten derselben beziehen.⁵ Wir unterscheiden zwischen statistischen Aggregatdaten, prozessproduzierten Mikrodaten und Umfragedaten.

Statistische Aggregatdaten (auch Makrodaten genannt), sind Daten, die eine Vielzahl von Einzelbeobachtungen (auch Mikrodaten genannt) zusammenfassen. Hierzu zählen etwa das Bruttoinlandsprodukt (BIP), die Arbeitslosenquote in Stuttgart oder das durchschnittliche Haushaltseinkommen in Konstanz. Wir können bei statistischen Aggregatdaten nicht auf die Ausgangsdaten zurückgreifen, d.h. wir wissen nicht, welcher Haushalt in Konstanz welches Einkommen hat, wir erhalten nur gebündelte Informationen (Durchschnittswerte, Verteilungen in Einkommensgruppen, etc.), also aggregierte Daten.

Prozessproduzierte Mikrodaten sind zumeist im Rahmen von Verwaltungshandeln entstandene Daten der öffentlichen Verwaltungen, aber auch Daten aus Wirtschaftsunternehmen. Ihnen gemeinsam ist, dass sie im Regelfalle nicht zum Zwecke wissenschaftlicher Bearbeitung erhoben werden, sondern eben im verwaltungsmäßigen oder unternehmerischen Arbeitsablauf.

Unternehmerische Daten enthalten oft wettbewerbsrelevante Informationen und werden von daher zumeist nicht öffentlich zugänglich gemacht; wollen Sie mit solchen Daten arbeiten, müssen Sie sich mit den Unternehmen auseinandersetzen, welche die Verwendung der Daten – wenn überhaupt – zumeist nur unter restriktiven Nutzungsbedingungen erlauben. Mit Daten aus öffentlichem Verwaltungshandeln ist das leichter, weil viele dieser Daten – wie statistische Aggregatdaten auch – über statistische Ämter, das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) oder die Bundesagentur für Arbeit (BA) frei zugänglich sind – allerdings auch hier fast ausnahmslos nur unter sehr restriktiven Bedingungen.

Umfragedaten schließlich (auch als Mikrodaten bezeichnet) liefern Informationen zu einzelnen Beobachtungseinheiten, etwa zu Privathaushalten und Betrieben, vor allem aber – und für schulische Arbeiten vielleicht am bedeutendsten – zu Verhalten, Einstellungen, Wertorientierungen sowie strukturelle Daten (Alter, Geschlecht, Schulbildung etc.) von Einzelpersonen.

Gegenüber aggregierten und prozessproduzierten Daten haben Umfragedaten den entscheidenden Vorteil, dass sie Analysen bis hin auf die Ebene von Individualeinheiten (sofern deren Anonymität durch geeignete Anonymisierungsverfahren sichergestellt ist) und darüber hinaus die Bearbeitung der Daten auf die speziellen Fragestellungen Ihrer schulischen Arbeiten hin ermöglichen.

Nun, da wir wissen, welche Institutionen uns Daten zur sekundäranalytischen Auswertung liefern, stellt sich die Frage, wie wir – als SchülerInnen und LehrerInnen – Zugang zu diesen Daten finden können. Wir wollen uns dabei schwerpunktmäßig mit dem Zugang zu Umfragedaten beschäftigen, die beiden anderen Datenquellen nur kurz streifen.

Zugang zu Daten

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit betrachten wir im Folgenden Möglichkeiten, wie Ihre SchülerInnen Zugang zu Daten finden können; der Schwerpunkt der Darstellung liegt – wie gesagt – auf dem Zugang zu Umfragedaten.

A) Zugang zu statistischen Aggregatdaten

Beginnen wir mit dem Zugang zu statistischen Aggregatdaten. Suchen Sie statistische Aggregatdaten, werden Sie bei den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder, bei Städten, Gemeinden und Landkreisen fündig. Dort erhalten Sie Daten zu ganz unterschiedlichen sozioökonomischen Bereichen wie z.B. Gesundheit, Wohnen, Bildung, Wahlen oder Sozialleistungen.

Die wichtigste Quelle für *bundesweite Daten* dieser Art ist das Statistische Bundesamt (Destatis)⁶: Hier finden Sie ein riesiges Angebot an Informationen aus den Bereichen Gesamtwirtschaft und Umwelt, Wirtschaftsbereiche, Gesellschaft und Staat. Neben diesen bundesweit abbildenden Informationen finden Sie darüber hinaus Regionaldaten und diverse Indikatoren, z.B. Konjunkturindikatoren oder Indikatoren zur nachhaltigen Entwicklung in Deutschland. Weiterhin haben Sie die Möglichkeit, in verschiedenen Datenbanken (z.B. GENESIS-online oder der Regionaldatenbank Deutschland) tiefgegliederte Ergebnisse der amtlichen Statistik abzurufen. Und schließlich finden Sie über die oben genannten Web-Seiten Möglichkeiten zum Abruf einer Vielzahl von Publikationen, aus denen wir Ihnen z.B. den „Datenreport“, zuletzt in der Fassung von 2013 vorgelegt⁷, wärmstens empfehlen können. Und was besonders für SchülerInnen von Bedeutung sein wird: Die meisten der vom Statistischen Bundesamt angebotenen Leistungen sind (teilweise nach Registrierung als NutzerIn) kostenfrei direkt über das Internet zu beziehen.

Gehen wir eine Stufe⁸ „zurück“, auf *Landesebene*. Es gibt in Deutschland vierzehn Statistische Landesämter⁹, die dem Statistischen Bundesamt vergleichbare Informationen anbieten, eben nur auf der Ebene des jeweiligen Landes. Eine Übersicht über die Statistischen Landesämter finden Sie unter <https://www.destatis.de/DE/PresseService/Adressbuch/National.html>. Von dieser Seite aus gelangen Sie direkt auf die Web-Seiten der Ämter und können sich dort über die Leistungen und Angebote informieren.

Darüber hinaus gibt es ein gemeinsames Angebot der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, das Sie unter <http://www.statistikportal.de/statistik-portal/LinksUebersicht.asp> finden. Über dieses Statistik-Portal haben Sie Zugriff auf nationale und internationale Aggregatdaten zu den unterschiedlichsten Themen und Fragestellungen. Und Sie werden auch auf Angebote anderer Einrichtungen geleitet, z.B. der Deutschen Bundesbank oder des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB).

Und zu guter Letzt: Statistische Aggregatdaten für *Städte, Gemeinden und Landkreise* finden Sie auf deren Webseiten oder über das Regionaldatenangebot der Statistischen Landesämter, am Beispiel von Rheinland-Pfalz über die Seite <http://www.statistik.rlp.de/regionaldaten/>.

B) Zugang zu prozessproduzierten Mikrodaten

Prozessproduzierte Mikrodaten werden ebenfalls über die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zugänglich gemacht, aber auch über das bereits genannte Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), über die Bundesagentur für Arbeit (BA) oder die Deutsche Bundesbank. Zumeist erfolgt der Datenzugang über institutseigene „Forschungsdatenzentren“.

Die Daten, die hier angeboten werden, können allerdings nur unter eher restriktiven Bedingungen genutzt werden, sind zumeist kostenpflichtig und werden aus-

schließlich WissenschaftlerInnen zur Verfügung gestellt, die sie nur auf begründeten Antrag erhalten.

Von daher ist diese Form der Datenbereitstellung der Vollständigkeit halber hier mit angeführt, für Ihre schulischen Projekte dürften die Daten aber fast ausnahmslos nicht abrufbar und damit irrelevant sein.

C) Zugang zu Umfragedaten

Umfragedaten sind Mikrodaten, die im Normalfalle datenschutzrechtlich sensibel sind, weil sie eben Informationen über Individuen enthalten, die bei mangelnder Anonymisierung im Prinzip identifizierbar sein könnten. Von daher haben sich die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften schon sehr früh daran gemacht, Umfragedaten in eigens eingerichteten Archiven und später dann in Forschungsdatenzentren zu sammeln und für die wissenschaftliche Nutzung aufzubereiten.

Für Deutschland sind vor allem diejenigen Forschungsdatenzentren von Bedeutung, die vom Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD)⁹ akkreditiert sind; aus der Vielzahl dieser Forschungsdatenzentren¹⁰ wollen wir im Folgenden einige vorstellen, bei denen auch Daten für schulische Projekte abgerufen werden können.¹¹ Wir konzentrieren uns dabei auf sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Daten.

Der Mikrozensus

Der *Mikrozensus*¹² ist eine repräsentative Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik in Deutschland, bei der – seit 1957 – jährlich *ein* Prozent der Bevölkerung per Zufall ausgewählt und befragt wird. Der Mikrozensus stellt Daten zur Bevölkerungsstruktur und zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bevölkerung zur Verfügung, unter anderem zu Familie und Lebenspartnerschaften, zu Arbeitsmarkt und Erwerbstätigkeit, zu Beruf und Ausbildung.

Die Daten des Mikrozensus sind an sich WissenschaftlerInnen vorbehalten, die sie gegen Gebühr und unter Beachtung der Nutzungsbedingungen¹³ auswerten können. Allerdings, und das macht den Mikrozensus auch für SchülerInnen interessant, gibt es sog. „Campus-Files“ aus den Bereichen Sozialstatistik, Wirtschaftsstatistik, Finanz- und Steuerstatistik sowie Agrar- und Umweltstatistik, die speziell für Lehr- und Übungszwecke erstellt worden sind. Die Campus-Files können per Download aus dem Internet oder gegen geringes Entgelt auf CD oder DVD bezogen werden.¹⁴ Allerdings: Für tiefer gehende Analysen sind die Campus-Files aufgrund der starken Informationsreduktion in der Regel nicht geeignet. Und: Sie müssen, um mit Campus-Files zu arbeiten, natürlich auf gängige sozialwissenschaftliche Analyseprogramme wie SPSS oder STATA zugreifen können.

Neben den Campus-Files stellen die Forschungsdatenzentren des Bundes und der Länder einer breiten Öffentlichkeit, damit also auch Ihnen, „*public use files*“ (PUF) zur Verfügung. Public use files enthalten absolut anonymisierte Mikrodaten; aufgrund der Anonymisierung sind allerdings nur ausgewählte Merkmale enthalten. Fachlich tief gegliederte Merkmale werden in der Regel aggregiert. Tiefere räumliche Auswertungen können auf der Basis von Public-Use-Files meist nicht vorgenommen werden. Und: Die Nutzung von public use files ist kostenpflichtig.¹⁵ Sie erhalten die Daten auf CD oder DVD, die Preise dafür liegen im Schnitt bei etwa 250 Euro.¹⁶

Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS)

Die zweifellos interessanteste Datenquelle für sozialwissenschaftliche Sekundäranalysen, die öffentlich zugänglich ist, ist die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS). Der ALLBUS wird seit 1980 von GESIS, dem Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (respektive dessen Teil-Vorgängerinstitut ZUMA, dem „Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen“ in Mannheim) in Kooperation mit der sozialwissenschaftlichen Profession durchgeführt. Der ALLBUS erfasst seit dieser Zeit mit zweijährlich durchgeführten repräsentativen Bevölkerungsumfragen Meinungen, Einstellungen, Verhalten und Sozialstruktur der deutschen Bevölkerung.

Themenschwerpunkte der bisherigen ALLBUS-Umfragen waren unter anderem Bildung und Kulturfertigkeiten, Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen in Deutschland, Einstellungen zum politischen System und politische Partizipation, Freundschaftsbeziehungen, Religion und Weltanschauung, Sanktionen und abweichendes Verhalten oder soziale Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat.¹⁷

Das komplette Leistungsangebot, das der ALLBUS zur Verfügung stellt, finden Sie unter <http://www.gesis.org/allbus/allbus-home/>. Von dieser Seite ausgehend öffnet sich Ihnen die ALLBUS-Welt. Sie können dort allgemeine Informationen zu diesem Umfrageprogramm abrufen und die inhaltlichen Schwerpunkte kennenlernen, Sie erfahren dort alles über jede einzelne Umfrage seit 1980, Sie können in Codebüchern und Fragetexten gezielt nach Themen suchen, die Sie interessieren, und Sie haben auch die Möglichkeit, für Sie relevante Literatur zu recherchieren, die auf der Basis von ALLBUS-Daten erstellt worden ist.

Vor allem aber: Sie können von dieser Seite ausgehend auf die Fragebogen aller ALLBUS-Umfragen zugreifen, auf die Methodenberichte zur Vorbereitung und Durchführung der Befragungen, und – am wichtigsten – Sie können von hier aus *direkt online die Daten der ALLBUS-Umfragen abrufen*. Bei nicht-kommerzieller Nutzung – und das trifft auf Ihre schulischen Projekte zu – können Sie die Daten direkt und kostenfrei downloaden (Sie müssen sich nur registrieren lassen), für die Erstellung und Zusendung einer Daten-DVD wird Ihnen ein Betrag von derzeit 25 Euro in Rechnung gestellt. Für diesen Betrag erhalten Sie einen kompletten Satz aller verfügbaren Datensätze (SPSS, STATA, portable) und Dokumentationsmaterialien aus den Haupterhebungen sowie die neuesten Replikationsreihen in der ALLBUS-Kumulation.

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

GESIS bietet nun nicht nur den ALLBUS als Quelle für sozialwissenschaftliche Sekundäranalysen an, sondern darüber hinaus auch Zugang zu anderen Mikrodaten.

Das *Datenforschungszentrum Wahlen* bei GESIS stellt Daten zu Studien zur Verfügung, die im Zusammenhang mit *Bundes- und Landtagswahlen* in Deutschland durchgeführt worden sind, unter anderem Studien zu den Bundestagswahlen seit 1949, den DeutschlandTrend (seit 2008), das Politbarometer (seit 1977) oder Studien zu Landtagswahlen (seit 1962). Diese Daten liegen in verschiedenen nutzerfreundlich aufbereiteten Versionen vor und stehen unmittelbar nach ihrer Aufbereitung und Dokumentation allen Interessenten in Forschung und Ausbildung zur Verfügung.¹⁸

Wie beim ALLBUS können Sie auch hier die Daten nach Registrierung kostenfrei downloaden oder gegen eine geringe Gebühr (für die Standardversion in der Regel 50 Euro für nicht-akademische Nutzer, 25 Euro für Studierende) auf DVD beziehen.

Welche Daten GESIS darüber hinaus anbietet, ob Sie als Personen außerhalb akademischer Kontexte die Daten erhalten und was Sie dafür bezahlen müssen, erfahren Sie über das Angebot des GESIS-„Datenservice für Sekundäranalysen“: Im GESIS-Datenarchiv lagern derzeit über 5000 Studien zu sozialwissenschaftlichen Fragestellungen, die für Sekundäranalysen zur Verfügung stehen. Ausgangspunkt ist hier die Seite <http://www.gesis.org/?id=121>.¹⁹

Zur gezielten Suche nach Studien oder Thematiken, die Sie interessieren, nutzen Sie den Datenbestandskatalog DBK; er enthält Studienbeschreibungen zu allen im Datenarchiv langfristig gesicherten Studien. Sie können darin Studien recherchieren und die Daten zu Studien für die Sekundäranalyse downloaden oder bestellen.

Beenden wir an dieser Stelle den Abschnitt über Zugang zu Umfragedaten. Wie schon angedeutet ist die Auswahl, die wir hier vorgenommen haben, nicht „repräsentativ“ und nicht vollständig. Es ging vor allem darum, Quellen und Institutionen zu benennen, die für eine breitere Öffentlichkeit Studien und Daten zur Verfügung stellen. Andere Anbieter kostenfreier Daten wären z.B. das *Forschungsdatenzentrum des Deutschen Zentrums für Altersfragen* (FDZ-DZA)²⁰, welches Daten des Deutschen Alterssurveys (DEAS) und des Deutschen Freiwilligensurveys (FWS) für nicht-gewerbliche Zwecke zur Verfügung stellt. Datenquellen wie das Sozioökonomische Panel (SOEP)²¹ oder das Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit (BA) im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung²² richten sich dagegen ausschließlich an wissenschaftliche Nutzer, sind oft nicht kostenfrei und unterliegen restriktiven Zugangsbedingungen – für Sie deshalb nicht interessant.

Zum Schluss

Soweit der kurze Überblick über die Möglichkeiten und Einschränkungen der sekundäranalytischen Vorgehensweise und den Zugang zu Daten für die Sekundäranalyse. Im nächsten Beitrag wollen wir uns wieder rückbesinnen auf den eigentlichen Schwerpunkt dieser Artikelserie, nämlich die Durchführung von Umfrageprojekten im Rahmen schulischer Forschungsarbeiten. Wir werden uns dann mit Arten von Befragungen und Befragungstechniken beschäftigen, also mit der Frage, auf welche Arten und Weisen SchülerInnen zu Daten kommen, wenn sie primäranalytisch arbeiten wollen, also mit *eigenen, eigens* zur Beantwortung ihrer *eigenen* Fragestellungen erhobenen Daten. Dabei werden wir die unterschiedlichen Befragungsarten und Befragungstechniken vorstellen und diskutieren. Wie sehen diese Verfahren aus, wodurch kennzeichnen sie sich, wann wenden wir welches Verfahren an?

Anmerkungen

- 1 Für die kritische Durchsicht des Manuskripts und für Vorschläge zur seiner Verbesserung danke ich Ruth Holthof, Studienrätin im Fach Sozialkunde am Eleonoren-Gymnasium in Worms.
- 2 Bei letzteren handelt es sich im Regelfall um „prozessproduzierte Daten“ (siehe Porst 2014: 414).

- 3 <http://www.gesis.org/>
- 4 <http://www.gesis.org/das-institut/wissenschaftliche-abteilungen/datenarchiv-fuer-sozialwissenschaften/>
- 5 Natürlich gibt es auch jede Menge frei zugänglicher Daten aus anderen Ländern oder über unterschiedliche Länder vergleichend; die dürften aber im Normallfall für schulische Arbeiten weniger von Interesse sein. Wir verweisen in diesem Zusammenhang nur auf das International Social Survey Programme (ISSP), ein internationales Kooperationsprogramm, das jährlich eine gemeinsame Umfrage zu sozialwissenschaftlich relevanten Themen in derzeit 48 Mitgliedsländern weltweit durchführt. Näheres zum ISSP finden Sie unter <http://www.gesis.org/issp/issp-home/>. Suchen Sie keine Umfrage- sondern statistische Aggregatdaten, können Sie sich an die europäische Statistikbehörde Eurostat, an die OECD, die Weltbank oder Einrichtungen der Vereinten Nationen wenden, die solche Daten zumeist kostenlos auf ihren einschlägigen Portalen anbieten.
- 6 <https://www.destatis.de/DE/Startseite.html>.
- 7 Der Datenreport steht zum Downloaden bereit unter <http://www.bpb.de/nachschlagen/datenreport-2013/>
- 8 Hamburg und Schleswig-Holstein verfügen über ein gemeinsames Statistisches Landesamt, ebenso Berlin-Brandenburg. Von daher 14 Ämter bei 16 Bundesländern.
- 9 Siehe <http://www.ratswd.de/>
- 10 Siehe <http://www.ratswd.de/forschungsdaten/fdz>
- 11 Die Auswahl der Forschungsdatenzentren, die näher vorgestellt werden, erfolgt mit einer gewissen Beliebigkeit und ist eher Folge der institutionellen Einbindung und professionellen Orientierung des Autors.
- 12 Siehe <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Mikrozensus.html>
- 13 <http://www.forschungsdatenzentrum.de/nutzungsbedingungen.asp>
- 14 Sie finden die Campus-Files unter <http://www.forschungsdatenzentrum.de/campus-file.asp>.
- 15 Näheres zu den public use files unter http://www.forschungsdatenzentrum.de/datenzugang.asp#p_puf.
- 16 Lt. Telefonischer Auskunft von Frau Habla vom Forschungsdatenzentrum des Statistischen Bundesamtes am 6. Oktober 2014
- 17 Eine komplette Übersicht über die thematischen Schwerpunkte des ALLBUS finden Sie unter <http://www.gesis.org/allbus/allbus-inhalte/schwerpunktthemen/>.
- 18 Ausführliche Informationen zu den Umfrageprogrammen finden Sie ausgehend von der Seite <http://www.gesis.org/wahlen/wahlen-home/>.
- 19 Benutzungsordnung und Kostenübersicht für den GESIS-Datenservice finden Sie auf den Seiten <http://www.gesis.org/unser-angebot/daten-analysieren/datenservice/benutzungsordnung/> und <http://www.gesis.org/unser-angebot/daten-analysieren/datenservice/gebuehrenordnung/>
- 20 <http://www.dza.de/fdz.html>
- 21 <http://www.diw.de/de/soep>
- 22 <http://fdz.iab.de/>

Literatur

Porst, R. (2014): Verfahren zur Erhebung sozialwissenschaftlicher Daten. S. 405 – 416 in Gesellschaft – Wirtschaft – Politik 63, Heft 3

Internetquellen (Stand: alle 6. Oktober 2014):

<http://www.bpb.de/nachschlagen/datenreport-2013/>
<https://www.destatis.de/DE/Startseite.html>

<https://www.destatis.de/DE/PresseService/Adressbuch/National.html>
<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Mikrozensus.html>
<http://www.diw.de/de/soep>
<http://www.dza.de/fdz.html>
<http://fdz.iab.de/>
<http://www.forschungsdatenzentrum.de/campus-file.asp>
http://www.forschungsdatenzentrum.de/datenzugang.asp#p_puf
<http://www.forschungsdatenzentrum.de/nutzungsbedingungen.asp>
<http://www.gesis.org/>
<http://www.gesis.org/?id=121>
<http://www.gesis.org/allbus/allbus-home/>
<http://www.gesis.org/allbus/allbus-inhalte/schwerpunktthemen/>
<http://www.gesis.org/das-institut/wissenschaftliche-abteilungen/datenarchiv-fuer-sozialwissenschaften/>
<http://www.gesis.org/issp/issp-home/>
<http://www.gesis.org/unser-angebot/daten-analysieren/datenservice/benutzungsordnung/>
<http://www.gesis.org/unser-angebot/daten-analysieren/datenservice/gebuehrenordnung/>
<http://www.gesis.org/wahlen/wahlen-home/>
<http://www.ratswd.de/>
<http://www.ratswd.de/forschungsdaten/fdz>
<http://www.statistikportal.de/statistik-portal/LinksUebersicht.asp>
<http://www.statistik.rlp.de/regionaldaten/>